

SWR2 Zeitwort

**14.12.1780:**

Friedrich Schiller verlässt die Karlsschule

Von Eggert Blum

Sendung: 14.12.2019

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2019

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-zeitwort-podcast-100.xml>

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

**Autor:**

Propper in militärischer Uniform gekleidet, im blauen Rock, mit weißer Kniehose, weißen Gamaschen, auf dem Kopf die Perücke mit vergipsten Locken und darüber der Dreispitz: so, wie alle Tage zum Unterricht, so hatte Eleve Schiller auch zur Entlassungsfeier anzutreten. Aber sie stand ihm nicht, die Uniform, wie reingeprügelt sah er aus mit seinem Storchenhals und seinen X-Beinen, der spitzigen, nach Papageienart gebogenen Nase, den fuchsroten Haaren und entzündeten Augenlidern. Es war offensichtlich: hier litt einer zutiefst unter dieser Schule, die mehr einer Kadettenanstalt glich. Wie in einem Gefängnis habe er sich gefühlt, so wird Schiller über seine sieben Jahre auf der Karlsschule später schreiben. Herr und täglicher Kontrolleur dieser totalen Anstalt war ihr Gründer: die Regierende Herzogliche Durchlaucht Carl Eugen zu Württemberg. Der Schulstifter spähte nicht nur höchstpersönlich durch die Schlüssellocher, er ordnete auch an, welches Hauptfach jeder Eleve zu wählen habe. Mit vierzehn Jahren hatte Schillers Vater seinen Sohn dem Herzog ausgeliefert und untertänigst darum gebeten, dem Wunsch des jungen Friedrich zu entsprechen und ihn zum Pfarrer auszubilden. Noch mehr evangelische Pfarrer im Land? Die brauchte der katholische Herzog nicht – er befahl dem Knaben das Studium der Rechte. Und vier Jahre später das Umschwenken zur Medizin. Und so musste der angehende Großdichter, der bereits an seinem Drama „Die Räuber“ schrieb, noch eine medizinische Dissertation abliefern, um aus dem Sklaveninstitut entlassen zu werden. Über den Zusammenhang der tierischen mit der geistigen Natur des Menschen ließ er sich aus, der Verleger Cotta druckte die dünne Thesenschrift; was heute bestenfalls als Projektarbeit einer gymnasialen Oberstufe durchginge, wurde damals von den Prüfern akzeptiert.

Friedrich Schiller hat es geschafft: am 14. Dezember 1780, wird er aus der Hohen Karlsschule in Stuttgart entlassen.

Der Heros, der die Fesseln fürstlicher Willkür sprengt, um von der Freiheit dichten zu können – so wollte die bürgerliche Nachwelt ihren Friedrich Schiller sehen. Herzog Carl Eugen spielt in dieser Heldensage die Rolle des tumben, genussüchtigen und verschwenderischen Bösewichts, der sein Land aussaugt. Es passt ins Bild, dass dieser Carl Eugen katholisch war: im evangelischen Württemberg aber gaben pietistische Pfarrer den Ton der öffentlichen Meinung an.

Jedoch - man kann auch eine andere Geschichte erzählen. Von einem Herzog berichten, der es vorzieht, in Kultur, statt in Kriege zu investieren. Dessen Hofhaltung Hunderten von Künstlern und Kunsthandwerkern Arbeit bietet. Der seinen knauserigen, unverständigen, evangelischen Landständen die Mittel abtrotzt, um in Stuttgart Europas größtes Opernhaus zu bauen. Und der in seiner zweiten Lebenshälfte, zum Aufklärer und Bildungsreformer gereift, die Hohe Karlsschule gründet. Sie soll, nach französischem Vorbild, eine Beamtenelite heranziehen. Carl Eugen interessiert die praktische Anwendung der Theorie – Theologen und Philosophen wachsen ihm ja schon reichlich aus Tübingen zu, von der dortigen Eberhard-Karls-Universität, der bis dato einzigen im Land. Das Ansehen der Karlsschule wächst, auch außerhalb der Landesgrenzen. Sie ist modern wegen ihrer Praxisorientierung – sie soll keine weltabgewandten Forscher, sondern tüchtige Finanzbeamte, Juristen und Ärzte ausbilden; aber auch, weil der Herzog unter seinen Karlsschülern keine Standesunterschiede gelten lassen will – sie studieren im staatlichen Sold. Auch die Familienkasse der Schillers wird dadurch entlastet, dass der junge Friedrich vom vierzehnten Lebensjahr an nichts mehr kostet. Kann man es dem Herzog verübeln, dass er von dem jungen Feuerkopf dafür auch eine Gegenleistung fordert – nämlich das zu lernen, was dem Staat nützt, und nicht das,

was ihm selbst gefällt? Carl Eugen kann ja nicht ahnen, dass Friedrichs Nachruhm den seinen weit übertreffen wird.